

Ermutigungswort

für den 2. Sonntag nach Epiphania - 17. Januar 2021

von Pfarrer Thomas Posten

Liebe Leserin, lieber Leser,

weiter Ferne treffen sich,
umarmen sich,

Endlich! An diesem Sonntag steht
die wunder-volle Geschichte vom
Weinwunder bei der Hochzeit zu

tanzen, singen, sind fröhlich und

Kana im
Mittelpunkt.

feiern die Liebe
und das Leben.

Endlich ein
Text, der uns
einmal auf
andere

Hier drücken
keine

Gedanken
bringen kann
und uns von
Corona erholen
lassen will.



Man begeht Hochzeit, hier ist man
ausgelassen, isst und trinkt in
großer Runde, Menschen ganz
vieler Haushalte und auch von

Infektionszahlen aufs Gemüt, keine
Sterbefälle machen uns traurig,
hier schränken uns keine
Vorschriften ein, hier ist es so, wie

wir das Leben vor Corona gekannt und genossen haben.

Und Jesus ist mittendrin! Auch er feiert und lacht, von der Bürde seiner Aufgabe ist hier nichts zu spüren, scheinbar so nebenbei und aus purer Lebenslust geschieht hier ein Wunder: Wasser wird zu Wein – wohlgemerkt nicht umgekehrt, wo in unserem Alltag doch zu oft aus Sekt Selters wird und uns die gute Laune verdirbt. Nein, hier bleibt es beim Feiern! Weil der König der Könige, der Herr aller Herren, weil der Heiland, der Christus, der Menschen Sohn feiern will.

Genießen wir diesen Moment! Lassen wir uns für eine kurze Zeit entführen an diesen unbeschwerten Ort und in diese unbeschwerte Zeit. Beides ist uns so kostbar geworden.

Denn viele unter uns sind angeschlagen, auch wenn sie nicht an Covid-19 erkrankt sind. Der nun länger andauernde Lockdown, das Distanzwahren, die ständigen

Warnungen und Hiobsbotschaften der Epidemiologen, die immer neuen Forderungen der Politiker nach diesen oder jenen Maßnahmen – all das, das dürfen wir ruhig zugeben, macht mürbe und hat uns müde gemacht. Nicht wenige fallen dabei sogar in ein seelisches Loch, werden depressiv und benötigen professionelle Hilfe. Aber auch wenn wir den Alltag ganz gut meistern und uns nicht unterkriegen lassen: Die vergangenen Wochen und Monate haben wohl bei allen Wirkung gezeigt.

Klar, endlich gibt es einen Impfstoff, jetzt sogar zwei und bald wohl auch mehr. Aber es dauert trotzdem seine Zeit, bis er uns erlaubt, wieder ein mehr oder weniger normales Leben führen zu können. Bis dahin müssen wir uns noch gedulden – und das fällt vielen nicht mehr so einfach wie vielleicht noch im Frühjahr.

Wir kennen ja das Gefühl, wenn einem der Stoff zum Feiern ausgeht, so wie der Wein in der Geschichte. Eine Peinlichkeit für den Bräutigam und ein großes Problem für die Diener, die dafür Sorge zu tragen haben, dass die Gäste bei Laune gehalten werden. Kein Wein, keine Stimmung, keine Feier – Ärger für die Angestellten. So einfach ist das.

Und so schnell kann das gehen. Eben noch steht man mitten im Leben, spaziert auf seiner Sonnenseite – und auf einmal geschieht etwas, das niemand vorhergesehen und womit keiner gerechnet hat. Und dann ist guter Rat teuer.

Wir alle haben so etwas schon erlebt, die einen mehr, die anderen weniger, es gehört einfach dazu. Niemand kann sich dem entziehen oder solche Ereignisse ausschließen. Und dann?

Dann ist es erst einmal gut, wenn Menschen da sind, denen dieses

Problem überhaupt auffällt. So wie Maria mitbekommt, dass der Wein ausgeht. Sie versucht zu helfen, ohne dass der Bräutigam die Peinlichkeit mitbekommt und die Diener für diese Nachlässigkeit zur Verantwortung gezogen werden müssen. Das ist ein Geschenk, wenn jemand in der Nähe ist, der Acht gibt, der bei aller Ausgelassenheit auch auf die Dinge im Hintergrund ein Auge wirft – und dann einfach versucht eine Lösung zu finden.

Kennen wir solche Menschen in unserer Nähe? Es muss ja nicht immer die Mutter sein: Verwandte, Freunde, Nachbarn – manchmal aber auch wildfremde Menschen können das sein.

Es sind jene, die dafür sorgen, dass es weiter geht, dass das Leben nicht stillsteht, dass es immer noch Grund zum Feiern gibt.

Und ja, manchmal grenzt so etwas auch an ein Wunder, weil man es sich nicht erklären kann, warum

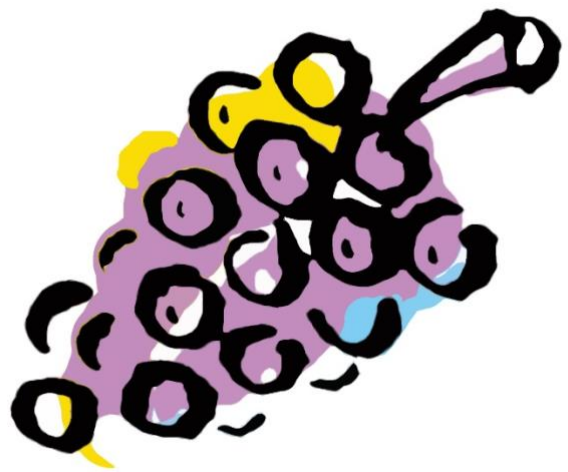
dies oder jenes zum Guten gewendet wurde. Im Nachhinein nennen wir solche Menschen oft Engel, in Wort und Tat Verkünder einer Botschaft, die uns nicht verzweifeln lässt, sondern Hoffnung macht. Bei allen Schwierigkeiten und Problemen, die das Corona-Virus verursacht hat: Wir durften und dürfen immer noch auch vieles erleben, dass uns hilft, diese Krise zu überwinden. So wie Jesus damals bei der Hochzeit zu Kana dafür gesorgt hat, dass die Ausgelassenheit und Fröhlichkeit und das Feiern kein Ende findet. Das sollte uns doch zuversichtlich stimmen!

Umso mehr noch, als ja diese Geschichte natürlich über sich hinausweist. „Du aber hast den besseren Wein bis zum Schluss zurückbehalten!“ Ist die Hochzeit eine Allegorie auf unser Leben und unsere Verbindung mit Gott, dann dürfen wir gewiss sein, dass das

Beste noch kommt.

Thomas Posten

Thomas Posten,
Pfarrer in Abbenrode, Destedt, Hemkenrode,
Erkerode und Lucklum
im Pfarrverband Zwölf Apostel / Cremlingen



(Zum Nachlesen: Die Geschichte vom Weinwunder zu Kana steht im Johannesevangelium im 2. Kapitel.)

